

# Pallottis Werk *daheim und draußen*

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Nicht erst seit den berühmten Reden von Bundespräsident Richard von Weizsäcker wissen wir, wie wichtig es ist, die Geschichte zu kennen. Geschichte kennen, hat etwas mit Identität und Halt zu tun. Um seine Wurzeln zu wissen, bedeutet Stärke zu haben für das Hier und Heute.

Das dachte sich auch P. Nikolas Dreiling. Der 75jährige Pallottiner aus Argentinien verbrachte die Sommerferien in Rom und Limburg, um in den Archiven die Geschichte der Gemeinschaft in seinem Heimatland zu erforschen. Er will ein Buch schreiben von den Anfängen 1925 bis heute. Man darf gespannt sein. Es geht uns allen so. Gespräche bei Geburtstagen oder Jubiläen lassen einen Neues erfahren über die Geschichte der Familie, der Firma. Und plötzlich wird man neugierig und merkt, wie gut es ist, um seine Vergangenheit und Herkunft zu wissen, als einzelner, als Familie, als Gemeinschaft. Unser Gestern prägt unser Heute und Morgen. Darum ist auch »Pallottis Werk« so wichtig. Die Zeitschrift hält fest, was wichtig ist in Heimat und Mission. Darum ist sie auch ein Stück weit Identifikation – für die Pallottiner und alle Menschen, die sie schätzen.

*P. Alexander Hoch*

## »Gott ist Feuer und Flamme« – Erzbischof Ludwig Schick aus Bamberg spendet zwei Pallottinern die Priesterweihe



Glückliche Gesichter nach der Priesterweihe in Vallendar: (v. l.) Provinzial P. Hans-Peter Becker, P. Roman Fries, Erzbischof Ludwig Schick und P. Rainer Autsch.

Nicht nur die Sonne strahlte, sondern alle Frauen, Männer und Kinder, die am 5. Juni 2010 zur Priesterweihe von Rainer Autsch aus Koblenz-Rübenach (Bistum Trier) und Roman Fries aus Herschbach (Bistum Limburg) nach Vallendar reisten. Grund zur Freude gab es reichlich. Denn »Gott ist Feuer und Flamme für uns alle«, sagte Bambergs Erzbischof Ludwig Schick, als er am Hochfest des hl. Bonifatius die beiden Pallottiner in der Pfarrkirche St. Marzellinus und Petrus zu Priestern weihte. Und ergänzt: »Wer sich von Christus geführt weiß, der

kann die Freuden des Lebens ganz als Gottes Geschenk erfahren und in den Schwierigkeiten des Alltags durchhalten.«

Dabei verstand es der Erzbischof, die beiden ausgewählten Lesungen vom »brennenden Dornbusch« (Ex 3,1-6.9-15) und vom guten Hirten (Joh 10,11-16) vor allem in ihrer lebensbejahenden und frohmachenden Dimension auszulegen. »Nicht Mahnung und Forderung, sondern Zuspruch und Verheißung« steckt für ihn im Evangelium vom guten Hirten. Jesus trage nicht irgendjemandem irgendetwas auf, sondern

er spreche von sich und seiner Selbsthingabe für uns Menschen, so der Bamberger Oberhirte. »Wenn wir also aus dieser guten Beziehung zum guten Hirten Jesus leben, dann kann unser Leben gelingen«, ermutigte der Erzbischof die Anwesenden.

### Zwei völlig unterschiedliche Berufungs- und Lebenswege

Ein Leben, das für die beiden Neupriester ganz unterschiedlich verlief. Während der 27-jährige Rainer Autsch auf direktem Weg seiner Berufung zum Priester folgte (»Wunsch, Priester zu werden, bestand von Kindheit an«), liegen beim 39-jährigen Roman Fries zwischen Schulabschluss und Weihetag, zwei Ausbildungen zum Elektroinstallateur und Krankenpfleger und eine Weiterbildung zum Krankenhauseelsorger.

Der Rübenacher Autsch, der nur einen Steinwurf von PTHV, Haus Wasserburg und Pfarrei entfernt im nahen Koblenz geboren wurde, lernte die Pallottiner trotz allem erst relativ spät kennen. Der damalige Regionaljugendseelsorger P. Rainer Schneiders war es dann, der den hochgewachsenen Abiturienten mit der Gemeinschaft in Kontakt brachte. Dann aber ging alles recht schnell. Noviziat mit Praktika in



Als »ausdeutende Zeichen« in der Weihehandlung salbte Erzbischof Schick P. Fries die Hände, überreichte Kelch und Hostienschale und umarmte ihn zum Friedensgruß.

Berlin, Bensberg und Neunkirchen, Studienbeginn, Auslandssemester in Rom und das Diplom in Vallendar. Roman Fries' Berufungsgeschichte liest sich ganz anders. In Duisburg geboren, in Oberhausen aufgewachsen, zog er im Alter von 13 Jahren in den Westerwald. Hier kam er erst als junger Erwachsener mit kirchlichem Leben in Berührung. Da er in Herschbach Jugendarbeit in den Räumlichkeiten der Kirchengemeinde organisierte, führte ihn »sein schlechtes Gewissen« dann eines Tages doch einmal in den Gottesdienst. Daraus sei dann sehr schnell mehr geworden, so Fries. Über das Seminar St. Lambert in Lantershofen, in dem er als Priesteramtskandidat für das Bistum Limburg studierte, kam er nach einem »begeisternden Gespräch« mit Pater Possmann über Umwege zu den Pallottinern.

Neben vielen Mitbrüdern – darunter Provinzial Hans-Peter Becker –, Ordensleuten aus anderen Gemeinschaften und Diözesanpriestern füllten zahlreiche Verwandte und Freunde aus der alten wie aus der neuen Heimat der beiden Neupriester die Kirchenbänke der zweitgrößten Kirche im Bistum Trier. Die zwei Praktikumpfarreien, St. Konrad in Augsburg-Bärenkeller und

die Pfarreiengemeinschaft Neusäß, in denen die Neupriester noch bis zum Jahresende tätig sein werden, waren mit ihren Pfarrern, Msgr. Karl Mair, Wolfgang Kretschmer und Engelbert Birkle ebenso vertreten wie Fahnenabordnungen der Georgs-Pfadfinder und der katholischen Studentenverbindung aus Koblenz.

### Sich von nun an mehr in den Dienst für Gott und die Menschen stellen

Vor dem feierlichen Primizsegnen dankte Provinzial Pater Hans-Peter Becker Erzbischof Schick für dessen Bereitschaft, die Weihe zu spenden und dass er den Anwesenden den Zuspruch Gottes und die je eigene Berufung und Würde in Erinnerung rief; P. Beckers Dank richtete sich aber auch an die beiden neugeweihten Mitbrüder, die sich von nun an noch mehr in den Dienst für Gott und die Menschen stellen. Aber auch die Eltern, Verwandte, Mitbrüder und Freunde, die ihren Teil zum Wachsen der Berufung beitragen, schloss er in seine Worte ein. Im Anschluss versammelte sich die Festgemeinde zu einem kurzen Stehempfang in der Aula der nahegelegenen Hochschule. Nis



Beauftragt und bevollmächtigt: Der Erzbischof legt P. Autsch seine Hände auf.

## Wandel gestalten – Interview mit Carina de Spernbour

Das Wort »Wandlung« hat sich Ende April wie ein roter Faden durch das erste Treffen der Initiativgruppe »Spirituelle Erneuerung« gezogen. Mitglieder der Gruppe, die von der Pastoralpsychologin und Theologin Carina de Spernbour in den nächsten Monaten begleitet wird, sind: Provinzial P. Hans-Peter Becker, P. Steffen Brühl, P. Edward Fröhling, P. Markus Hau, P. Reinhold Maise, P. Arthur Pfeifer, P. Raimund Weber und P. Paul Rheinbay.

Als Realität ist Wandlung in der Gemeinschaft, Kirche und Gesellschaft mit Händen greifbar. Unzählige Fragen, die nach Antworten verlangen, türmten sich vor den Teilnehmern auf: Wie reagieren wir darauf und welche Konsequenzen hat dies für das Leben und das Apostolat unserer Kommunitäten? Ganz konkret: Wie können wir Vergangenes würdigen, loslassen und offen sein für Neues? Wie kommen wir zu guten Entscheidungen? Wie verhalten sich Mitverantwortung und Leitung zueinander? Wie kann in unserer Gemeinschaft Misstrauen überwunden werden und Versöhnung geschehen? Wie kann die Spannung zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft fruchtbar gemacht werden für neue Vorhaben?

Die Gruppe soll als Erfahrungsraum dienen, in den künftig – über Impulse und Begegnungen – alle Hausgemeinschaften der Provinz einbezogen werden sollen. Nicolas Schnall befragte Frau de Spernbour zu ihren Aufgaben und den Zielen in diesem Prozess der spirituellen Erneuerung.

**1. Sie begleiten schon seit einigen Monaten die Initiativgruppe. Diese Gruppe befasst sich ganz bewusst mit dem Wandel innerhalb ihrer Gemeinschaft. Welche Rolle kommt Ihnen dabei zu?**



Pastoralpsychologin und Theologin:  
Carina de Spernbour.

Ich sehe es als meine Hauptaufgabe, erst einmal hellhörig wahrzunehmen, was in den verschiedenen Treffen der Initiativgruppe und darüber hinaus zu Tage tritt. Zudem möchte ich Räume für Gespräche eröffnen, Auseinandersetzungen zulassen und kontrollieren, meinen Beitrag zur Unterscheidung der Geister leisten, innovative Ideen anregen und schaffen.

**2. Geht es in der Gruppenarbeit allein um spirituelles oder schwingt da mehr mit?**

Seit dem Wegbrechen des unhinterfragten Selbstverständnisses von Kirche und Ordensleben wird existenziell deutlich, dass spirituelle Erneuerung die Suche nach einer neuen Identität von Christsein beinhaltet. Die Wendezeit innerhalb unserer Gesellschaft ist unübersehbar. Elemente dieser Identität, die Ordensleben schon immer prägten, sind die Beziehung zu Jesus, ein gemeinsamer Weg und der Blick auf die Menschen. Was die Beziehung zu Christus betrifft, so sind alle Mitglieder einer religiösen Gemeinschaft Erben und aktive Nutznießer einer Gründungserfahrung, einer geheimnisvollen Begegnung ihres Gründers mit dem menschengewordenen Gott.

**3. Welche konkreten Hoffnungen und Erwartungen knüpfen Sie somit an Ihre Arbeit mit der Gruppe in den nächsten Monaten?**

Spirituelle Erneuerung bedeutet für mich, das Feuer der ursprünglichen Gotteserfahrung des Gründers wieder zu entdecken und diese Faszination ins Heute zu übersetzen. Ordensmitglieder, also auch die Priester und Brüder in der Gemeinschaft der Pallottiner, sind auserwählt und bestimmt für ein Abenteuer aus dem Evangelium.

Ihr Auftrag ist es, die Faszination der erfahrenen Facette Gottes ihres Gründers durch ihr gemeinsames Leben und vielfältiges Wirken im Hier und Jetzt sichtbar zu machen. Man kann die Gründungserfahrung nicht aufrecht erhalten, durch die Routine gewohnter Glaubens- und Lebensvollzüge. Das Charisma ist nur dann fruchtbar, wenn eine Gemeinschaft neue Interpretationen und kreative Neugründungen zulässt.

**4. Welche Chancen für das Gemeinschaftsleben innerhalb der Provinz und für die Strahlkraft nach außen liegen für Sie in diesem Wandlungsprozess?**

Im Sinne einer geerdeten Spiritualität ist es wichtig, nicht »neben« dem sich ereignenden Wandlungsgeschehen zu agieren, sondern sich »in« dieses hineinzubegeben und als Pallottiner zu versuchen, darin Gottes Weg mit uns zu erkennen – für die Gemeinschaft und für die vielen, die mit ihr gemeinsam unterwegs sind. Da ich davon ausgehe, dass unsere Zeit eine gottdurchwirkte Zeit ist, bin ich der festen Überzeugung, dass sich in diesem Prozess Hinweise auf das Wirken Gottes zeigen, die von jedem einzelnen Mitglied der Gemeinschaft erkannt werden müssen. Dann wirkt sich diese Erkenntnis auch positiv auf Leben und Wirken der Pallottiner aus – zum Heil der Menschen. *Nis*

## Festakt 75 Jahre: Pallottiner sind Rheinbacher geworden

Erste Kontakte gab es schon 1914. Damals versuchte Karl Commeßmann, Bürgermeister von Rheinbach, die Pallottiner dafür zu gewinnen, in seiner Stadt eine Schule zu gründen. Doch dazu kam es erst 1935. Die Gemeinschaft übernahm das Hermann-Josef-Konvikt der Erzdiözese Köln. Die Pallottiner können somit auf eine 75-jährige Geschichte in der Voreifel-Stadt zurückblicken. Und das wurde im Vinzenz-Pallotti-Kolleg, am 27. Juni 2010, gebührend gefeiert.

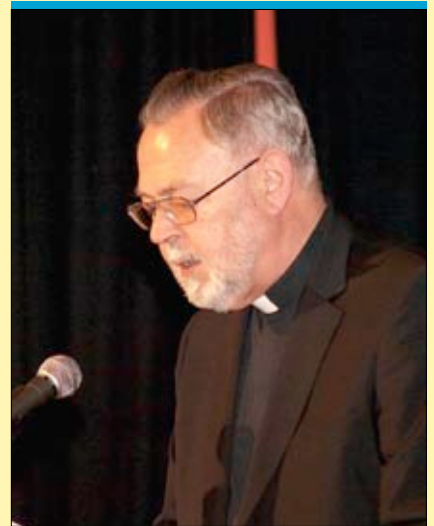
Während des Festaktes blickte P. Wilhelm Steffans, der sein ganzes Pallottiner-Leben in Rheinbach verbracht hat, in die Geschichte: Die Pallottiner-Schule in Vallendar platzte aus allen Nähten, deshalb suchte man einen zweiten Standort. Und so zogen 1935 zwei Patres und sechs Brüder nach Rheinbach. Zusammen mit Dernbacher Schwestern kümmerten sie sich damals um 88 Schüler. In einen leerstehenden Teil des Konviktes zogen 1935 noch

Philosophiestudenten der Gemeinschaft ein, die in Olpe keinen Platz mehr hatten. Dem Philosophiestudium machten die Nazis 1939 ein Ende. Das Konvikt, das jetzt schon 160 Schüler zählte, konnte bis 1944 bestehen bleiben.

### Doppelter Neuanfang

Am Ende des Zweiten Weltkrieges lag das Gebäude zum großen Teil in Trümmern. Dennoch entschlossen sich die Pallottiner zu einem doppelten Neuanfang. Das Konvikt zog in ein anderes Haus in der Stadt um und blieb bis 1967 unter dem Namen »Konvikt St. Albert« bestehen. Die Schüler machten aber weiterhin ihr Abitur am Städtischen Gymnasium.

Das Hermann-Josef-Kolleg wurde nun zur einzigen Nachwuchsschule der Norddeutschen Pallottiner ausgebaut und erhielt 1965 den Titel Vinzenz-Pallotti-Kolleg. Die Trümmer wurden zu einem Trümmerberg zusammengetragen, auf dem 1950 eine große Schönstatt-Kapelle erbaut wurde, die bis heute für die Schulseelsorge, für Trauungen und Gruppengottesdienste gerne genutzt wird.



P. Wilhelm Steffans blickt auf 75 Jahre pallottinischen Wirkens zurück.

Die Restgebäude wurden ergänzt und durch neue Schul- und drei Internatsgebäude – sowie 1971 durch die große Pallotti-Kirche – erweitert. Sie ist heute aus dem pastoralen Leben des Großraums Rheinbach nicht mehr wegzudenken. Das Internat, das lange Jahre von den Patres Werner Zinndorf, Kunibert Quast, Raimund Weber, Hans-Joachim Winkens und zuletzt Herrn Knut Nafe geleitet wurde und das zu seinen Glanzzeiten an die 400 Schüler hatte, musste 2009 aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen werden.



Die Aula des Vinzenz-Pallotti-Kolleg war während des Festaktes bis auf den letzten Platz gefüllt.

Gebäude und Aktivitäten machten das Pallotti-Kolleg zu einem regelrechten Dorf in der Stadt.

Die höchste Zahl an Pallottinern lebte hier Mitte der 1970er Jahre: 32 Patres und 14 Brüder. Heute leben in Rheinbach 24 Pallottiner; dazu zählt auch P. Klaus Gröters, Pfarrer der St.-Martin-Gemeinde. Denn vor 38 Jahren übernahm die Gemeinschaft neben ihrer Tätigkeit in Schule und Erziehung auch die Pfarrseelsorge vor Ort. Selbstverständlich war und ist immer auch die Mithilfe in der Pfarrpastoral der Umgebung. Das betonte P. Steffans in seinem kompetent erarbeiteten Rückblick.

### **Anfangs 88 Schüler – heute mehr als 800**

Einen zweiten Rückblick leistete im Jubiläumsfestakt Schulleiter Helmut Kirfel. Er skizzierte den äußeren und inneren Werdegang des Gymnasiums, das erstmals 1969 ein staatlich anerkanntes Abitur verleihen durfte. Seit 2003 Schulleiter erinnerte er an seine Vorgänger im Amt, die Pallottinerpatres Heribert Nentwig, Rolf Erhard und Werner Dohn und ihren Einsatz für das »Unternehmen Pallotti-Schule«. In die Zeit von P. Dohn fällt übrigens der letzte große Neubau des Kollegs, die moderne »Zweifachturnhalle«.

Bemerkenswert an der Rede von Oberstudiendirektor Kirfel war nicht allein die detailreiche Darstellung der Schulgeschichte, sondern auch sein Blick auf die Wandlungsfähigkeit der Pallottiner und ihrer Schule, die sich immer neu den Herausforderungen der jeweiligen Zeit stellten. 1945 war noch klar: die Pallottinerschule in Rheinbach ist mit ihrem Internat eine Nachwuchsschule. Ab den 1960er Jahren ging es dem Kolleg ganz im Sinne Pallottis und des II. Vatikanischen Konzils um den mündigen Christen, der in Staat und Gesellschaft seinen Mann steht. Die Schule, die einstmals nur für katholische Jungen gedacht war, öffnete sich für andere Konfessionen. Und der Schulleiter

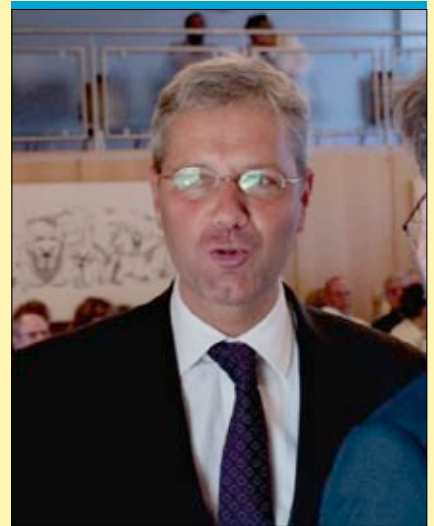
attestiert ihr heute eine »gut funktionierende Vor-Ort-Ökumene, die in ihrer unaufgeregten Problemarmut ihresgleichen sucht«.

Veränderung gab es Mitte der 1970er Jahre. Die Reform der Oberstufe war damals nur durch eine Zusammenarbeit mit der benachbarten St. Josef-Schule zu bewerkstelligen war. Das Mädchengymnasium der Schwestern Unserer Lieben Frau ist heute in der Trägerschaft des Erzbistums Köln. Wandel erlebte auch das Lehrerkollegium, indem heute nur noch ein Pallottiner tätig ist. Kirfel betonte in diesem Zusammenhang den Wert der Schulseelsorge und verwies auf die Patres Ludger Zewe, Martin Manus und Heinz-Willi Rivert. Er dankte den zahlreichen Lehrerinnen und Lehrern, die sich in Religionsunterricht, in Projekten der Schulseelsorge und in der Gestaltung der Gottesdienste einbringen.

Die höchste Schülerzahl hatte das Pallotti-Gymnasium übrigens 2006 mit 821 Jungen. Die heutige Zahl liegt knapp darunter. Der »Schulpolitiker« Kirfel, der natürlich auch die schwieriger werdende finanzielle Absicherung privater Schulen heute thematisierte, nahm am Ende seiner Rede kein Blatt vor den Mund. Kirfel wörtlich: »Wer nicht mehr in der Lage ist, die Jugend für den christlichen Glauben zu begeistern, wird die gleichen Menschen im mittleren Alter nur schwer erreichen, wenn überhaupt.«

### **Bundesumweltminister fühlt sich dem VPK verbunden**

Der 2. stellvertretende Bürgermeister, Claus Wehage, dankte »mit Respekt und Zuneigung« den Pallottinern für ihr Engagement. Er habe sich besonders über den Satz von P. Steffans gefreut: »75 Jahre sind die Pallottiner in Rheinbach; die Pallottiner sind zu Rheinbachern geworden.« Für den kulturellen Rahmen in der Aula sorgte vor allem der Pallotti-Schüler und Pianist Timo Stomberg. Unter den zahlreichen Gästen konnte P. Werner Dohn, Rektor der



**Ein Freund der Pallottiner:  
Bundesminister Norbert Röttgen.**

Pallottiner im VPK, Bundesumweltminister Norbert Röttgen begrüßen, der als Rheinbacher dem Kolleg sehr verbunden ist. Den Festgottesdienst in der Pallottikirche gestaltete der Kirchenchor der Pfarrei St. Martin, der unter der Leitung von Manfred Moskopp die 1985 von Herrmann Schröder komponierte Pallotti-Messe sang.

Provinzial P. Hans-Peter Becker stand dem von Vizerektor P. Horst Liedtke vorbereiteten Gottesdienst vor. Er freute sich, dass unter den vielen Konzelebranten auch viele ehemalige Pallotti-Schüler waren. In seiner Predigt betonte er die Dankbarkeit für die 75-jährige Geschichte der Gemeinschaft in Rheinbach, hob aber zugleich hervor, dass man sich immer neu dem Wandel stellen müsse um die jeweilige Gegenwart zu meistern. Dabei mahnte er eine Haltung an, die der des hl. Vinzenz Pallotti gleichkomme und die dieser nach dem Paulus-Satz »Die Liebe Christi drängt uns« gelebt habe.

Es gelte, nach dem Geist der Liebe Gottes zu suchen und dabei nach vorne zu schauen. Natürlich könne man es bedauern, dass heute manches nicht mehr so sei wie früher. In jedem Wandel lägen aber auch Chancen. »So wie die Schule heute existiert, verwirklicht sie die Idee Pallottis, dass alle ihre Berufung finden und in ihrem Lebensalltag umsetzen.«

## Pallottis Spuren auf dem ÖKT

Mit zahlreichen Appellen für einen Neuaufbruch der Christen ging im Mai der 2. Ökumenische Kirchentag (ÖKT) in München zu Ende. An den rund 3000 Veranstaltungen nahmen nach Angaben der Veranstalter mehr als eine halbe Million Menschen teil. Darunter waren auch zahlreiche Pallottiner, Pallottinerinnen, Unio-Mitglieder und der Gemeinschaft nahestehende Teilnehmer, die – verteilt über die gesamte Agora (Marktplatz) auf dem Messegelände und die Stadt – mit ihren Fußabdrücken bleibende Spuren hinterließen.

wachsenen Glaubens« durch zahlreiche Workshops, Gottesdienste und Gespräche am Informationsstand in Halle A 5. Oder Schwester Simone Hachen, die dem ökumenischen Stand der Deutschen Ordensobernkonzferenz (DOK) und evangelischer Gemeinschaften ebenso eine pallottinische Note gab, wie Schwester Irene Weber bei den MaZ'lern (Missionare auf Zeit) auf dem Olympia-Gelände. Aber auch die beiden Geschäftsführer von Tobit Reisen, Andreas Schmitz und Markus Hoffmann, hissten die Banner von Pallottiner Pilgerfahrten, die bei dem einen oder anderen Besucher des Standes positive Erinnerungen an spirituell-kulturelle Reisen aufleben ließen.

unterwegs sein: Diesen klassischen Kirchentags-Dreiklang nutzte auch das Team von der WeG-Projektstelle aus Vallendar, um auf dem ÖKT in die Glaubenskursarbeit für Erwachsene einzuführen. Dies fing an bei der Erstinformation und ging bis hin zu konkreten Nachfragen von Gruppenmitgliedern, die sich in ihrer Heimatgemeinde auf den Glaubensweg »Unterwegs nach Emmaus« gemacht haben.

### Ermutigt und bestärkt

»Das Feuer des eigenen Glaubens weiterzugeben, funktioniert nur, wenn der Funke bei Gottesdienst, Gebet und Gespräch auch überspringt«, erklärte der Initiator der Vallendarer Glaubenskursarbeit P. Hubert Lenz. Symbolhaft wurden in den vier Tagen mehrere tausend Streichholzschachteln an die Kirchentags-Besucher verteilt.

Und die gemeinsamen Erfahrungen aus den Gottesdiensten in St. Otto (Ottobrunn) und in der Herz-Jesu-Kirche (Neuhausen) und bei den Workshops im Geistlichen Zentrum in Halle B2 sprechen für P. Lenz eine deutliche Sprache. »Wir haben für unsere Glaubenskurse viel Ermutigung und Bestärkung erfahren«, so der Pallottinerpater. Es sei zwar viel Arbeit gewesen, aber mit vereinten Kräften sei das straff organisierte Programm gut bewältigt worden, bedankte er sich bei seinem Team und den Gastgebern in Ottobrunn.

Die Hoffnung stand nicht nur im Motto (»Damit ihr Hoffnung habt«), sondern auch vielerorts – ob sichtbar oder unsichtbar – im Mittelpunkt des diesjährigen Kirchentags. Jeder Besucher assoziierte damit etwas anderes, kam mit unterschiedlichen Erwartungen und fuhr mit vielfältigen Eindrücken wieder nach Hause. Ob der 2. ÖKT bleibende Spuren auf dem Weg zur Einheit der christlichen Kirchen hinterlassen wird, muss sich noch zeigen. Ein Abenteuer, zu dem die Pallottiner ihren Beitrag leisten möchten, bleibt es allemal. *Nis*



Erstinformation oder bereits mittendrin: Im Hintergrund gibt P. Lenz Impulse beim Workshop »Unterwegs nach Emmaus« – als Erwachsener Ja zur Taufe sagen.

Missionssekretär Br. Bert Meyer gab am Stand der Missionsprokuratoren aus rund 125 missionierenden Ordensgemeinschaften Antworten auf Fragen zu »Mission heute«. P. Hubert Lenz bereicherte das Kirchentagsprogramm mit seinem 18-köpfigen Team von der Vallendarer Projektstelle »Wege er-

»Diese Tage in München waren eine hervorragende Gelegenheit, Jugendliche und Erwachsene aus den verschiedenen christlichen Kirchen über die Notwendigkeit unserer Arbeit für und in den Missionsländern Afrikas, Asiens und Südamerikas zu informieren«, sagte Br. Bert. Stehen bleiben, innehalten,



Große Familien bieten in den abgelegenen Bergdörfern nicht nur gegenseitig Halt, sondern sind auch die Stützen der pallottinischen Gemeindegarbeit.



Die Pfarrkirche von Siyum.

## Vergessenes Glaubensleben hinter den Bergen

Glauben stärken, Bildung fördern, Gesundheit erhalten: Mit diesen Vorsätzen ist Pater Augustine Kolencherry, als erster indischer Pallottiner, auf Einladung des Bischofs von Itanagar im Bundesstaat Arunachal Pradesh angetreten, im Nordosten seines Landes christliches Leben einzupflanzen. Für sein »Unternehmen« hätte er sich vor zwei Jahren durchaus ein leichteres Gebiet auswählen können. Denn schon allein die Tatsache, dass ei-

nige der zur Pfarrei Daporijo gehörenden Außenstationen in den östlichen Himalaya-Bergen einen zwölfstündigen Fußmarsch entfernt liegen, veranschaulicht die große Herausforderung, der sich der damals 72-jährige Missionar stellte. Glücklicherweise hat sich die politische Situation in den vergangenen zehn Jahren stabilisiert. Denn bis 1999 waren im gesamten indischen Bundesstaat, der im Norden an Tibet, im Westen an Bhutan und im Osten an Myanmar grenzt, jegliche missionarischen Aktivitäten unter Strafandrohung verboten. Erst die Wahlen, bei denen Christen in das Parlament einzogen und sogar Ministerposten erhielten, verbesserten



P. Augustine leistete Pionierarbeit, die seine Mitbrüder mit Stolz erfüllte. Auch für eine bessere Zukunft der Kinder wird diese Arbeit im Nordosten Indiens fortgesetzt.

das Klima. Die junge christliche Gemeinschaft wächst seither stetig. Auch durch den Einsatz der Pallottiner vor Ort. Den pallottinischen Samen, den Pater Augustine pflanzte, pflegen in der Missionsstation in Siyum inzwischen jüngere Patres.

Pater Siju Jose als Pfarrer und Pater Anto Thomas als Kaplan traten gerne in die großen Fußstapfen ihres Vorgängers: »Seine Pionierleistung macht jeden Pallottiner stolz und überzeugte uns, seine gute Arbeit auch in Zukunft fortzusetzen« erklärt P. Siju. Mitte letzten Jahres übernahm er die Verantwortung für die Pfarrei St. Vinzenz Pallotti in Siyum, die heute aus 2200 Katholiken – verteilt auf 370 Familien in 16 Stationen – besteht. Und er weiß genau, was er will.

Nachdem sich die Hauptgemeinde in Siyum bereits aus einfachen Materialien eine eigene Kirche baute, in der sie Gottesdienst feiert, stehen für den Pfarrer derzeit drei Projekte im Vordergrund: Die Ausbildung von Katechisten, die das Evangelium auch zu jenen bringen sollen, die es bisher noch nicht erreichte. Ein Internat, das 200 Kindern aus abgelegenen Bergdörfern den Schulbesuch ermöglicht. Und eine Krankenstation mit Schwesternkonvent, die für eine gute Erstversorgung unausweichlich ist. »Erst wenn all dies in die Tat umgesetzt ist, ist effektive Missionsarbeit möglich«, schildert P. Siju die teils prekäre Situation vor Ort. Aber gerade die vielen Hindernisse, die sich vor den Patres wie ein Achttausender auftürmen, machen die Aufgabe für die beiden jungen Pallottiner besonders reizvoll. *Nis*



**D**ass Vinzenz Pallotti der Mutter Jesu besonders zugetan war, bleibt dem, der seinem Leben und Wirken begegnet, nicht lange verborgen. Seine Verehrung und Liebe zu Maria und seine Absicht, sie seiner Gemeinschaft als »Lehrmeisterin im geistlichen Leben« zu empfehlen, sind durchaus in Schrift und Tradition wohl begründet.

Das Neue Testament hat zwar kein Interesse an einer Lebensbeschreibung Marias, sehr wohl aber an ihrer Stellung im Heilsplan Gottes. Schließlich gehört sie als »Mutter Jesu« zur Jüngergemeinde (Apg 1, 14), die nach Christi Himmelfahrt sich im Obergemach versammelt hat. »Sie alle (die Apostel) verbarnten einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und

Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.«

Pallotti sah in Maria für sich und alle Christen die »Lehrmeisterin im geistlichen Leben«. Da seine Marienverehrung wohl doch sehr auffällig war, versuchte er sie schon früh auch theologisch zu begründen. »Die Marienverehrung besteht vor allem darin, ihren Sohn nachzuahmen und von ihr zu lernen, wie man ihn nachahmen soll.« Hier zeigt sich schon der enge Bezug zur Nachfolge Christi, der vor allem nach seiner »Vision« (1835) durch das Bild der »Königin der Apostel« noch verstärkt wurde. Unter ihr Patronat stellte er die »Vereinigung des Katholischen Apostolates«, denn er sah in ihr die »mächtige, mütterliche Fürsprecherin«, aber auch »ein wirksames Vorbild in den Werken der Liebe und des Eifers«, durch das » sich alle Priester und Laien, alle Personen beiderlei Geschlechts, jeden Standes, Ranges und jeder Stellung angeeifert fühlen«.

Der Inhalt dieses Bildes, der Titel Mariens, Königin der Apostel, ist unserem heiligen Stifter Symbol und Programm: Maria, die Königin der Apostel, ist ein wirksames Beispiel und vollkommenes Modell für das Apostolat

P. Richard J. Altherr

## Pallotti eine hörbare Stimme verleihen

Es ist sicher kein Zufall, dass Pater Ulrich Scherer zum ersten Leiter des neugegründeten deutschsprachigen Pallotti-Instituts in Vallendar ernannt wurde. Denn der gebürtige Duisburger ist Pallotti-Forscher aus Leidenschaft. Schon früh begeisterte er sich für den Gründer seiner Gemeinschaft. »Vinzenz Pallotti war das Erste, das mich während meines Theologiestudiums an der Hochschule interessierte«, sagt der 48-jährige Pallottinerpater im Rückblick auf seine Studienjahre.

Vor allem das sogenannte Zönakel-Bild – eine Darstellung, die Maria, zwei weitere Frauen und die Apostel in Erwartung des Heiligen Geistes im Obergemach von Jerusalem zeigt – hat bei ihm solch bleibende Eindrücke hinterlassen, dass er sich bereits in seiner Diplomarbeit ausführlicher damit beschäftigte.

Dabei reizte ihn weniger der künstlerische Wert des Bildes, das hinter dem Altar der römischen Kirche Maria Regina Apostolorum in der Via Giuseppe Ferrari hängt. Vielmehr faszinierte ihn dessen theologische Aussage, die sich Pallotti seinerzeit zu eigen machte und seine Idee zur Gründung einer apostolischen Gemeinschaft daraus ableitete. »Eine Bewegung, bei der jede und jeder mitmachen sollte«, formuliert P. Scherer den Kerngedanken Pallottis.

Seine persönlichen Erfahrungen in der Jugendarbeit der Mülheimer Pfarrei Christ König, in der er ab dem dritten Lebensjahr lebte und als Sternsinger, KJG-, Chor- und Bandmitglied aktiv war, zeigten ihm, wie ernst die Pallottiner diese Aussage ihres Gründers nahmen – hier vor allem die Pallottinerkapläne Hermann Sackarend, Leo Wisniewsky und Diakon Peter Hillen. Und so brannte sie sich immer tiefer bei ihm ein.

Ebenso wie der Wunsch, Priester zu werden. Über den Umweg Lehramtsstudium für die Fächer Musik und Theologie in Essen und Duisburg landete der leidenschaftliche Gitarrist trotz seiner Begeisterung für Franz von Assisi dann nicht bei den Franziskanern, Kapuzinern oder Minoriten, sondern im Noviziat der Pallottiner in Untermerzbach.



Pallotti-Experte P. Ulrich Scherer.

Seine positiven Erfahrungen bei Osterseminaren und die guten Kontakte in die Hochschule, die sich daraus entwickelten, ebneten seinen persönlichen Weg in die Gemeinschaft. Doch auch seine Leidenschaft für Franziskus holte ihn schnell wieder ein, als er während seiner Studienzeit in Vallendar und Rom (Lizentiat in Spiritualität) »erfuhr, welchen franziskanischen Geist Pallotti selbst in sich trug«, so P. Scherer.

Ergänzt durch Pallottis grundsätzliche Überzeugung, dass »jeder Mensch nach Gottes Bild und Gleichnis geschaffen ist und Gott das Heil eines jeden Menschen will«, sieht der Pallottinerpater daher auch keine andere Möglichkeit, als dass jeder zum »Mitarbeiter Gottes« in dieser Welt berufen ist. Und zwar nicht in gegenseitiger Über- oder Unterordnung – Pallotti wollte keine Konkurrenz der ver-

schiedenen Lebensstände –, sondern im Miteinander aller. Diese Erkenntnis stellt für P. Scherer bis heute einen der wertvollsten Teile aus Pallottis Erbe dar.

Und damit es künftig auch gelingt, Pallottis Spiritualität für die Gemeindepraxis, die sich heute immer mehr in Großraumpfarreien abspielt, fruchtbar zu machen, erklärt der Pallotti-Experte, möchte das Institut einen wichtigen Beitrag leisten. Zur »Bündelung der Kräfte und Aktivitäten auf ein Ziel hin«, wie es schon durch Pallotti angestoßen wurde, gibt es deshalb für ihn – nicht nur mit Blick auf Austausch und Vernetzung mit dem Mutterinstitut in Rom und den Schwesterinstituten weltweit – keine Alternative.

Ihm als Institutsleiter kommt dabei – neben Koordination und Organisation des Tagesgeschäfts – die Hauptaufgabe zu, durch das Übersetzen wichtiger Pallotti-Biografien und -Schriften seinem Gemeinschaftsgründer auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz eine hörbare Stimme zu verleihen.

Doch P. Scherer, der zudem als Ökonom die Finanzen der örtlichen Kommunität verwaltet, möchte nicht warten, bis alle 13 Bände der gesammelten Werke und die acht Bände der Briefe des Heiligen aus dem Italienischen übersetzt sind. Schließlich war auch Vinzenz Pallotti eher ein Mann der Tat, ein Mann der die vielfältigen Nöte der Menschen erkannte und darauf reagierte.

Für P. Scherer genügt es in der heutigen Pfarrpastoral, sich Pallottis Beispiel zum Vorbild zu nehmen: »Denn die eigentliche pastorale Arbeit muss vor Ort laufen und kann nicht im Großraum geschehen.« Einfach nur größere Einheiten vom Schreibtisch aus zu schaffen, ohne Kompetenzen an die »eifrigen Katholiken«, wie Pallotti sie nannte, abzugeben, sei der Tod jeder Gemeinde. Ein Zustand, den er als engagierter und leidenschaftlicher Pallotti-Kenner um jeden Preis verhindern möchte.



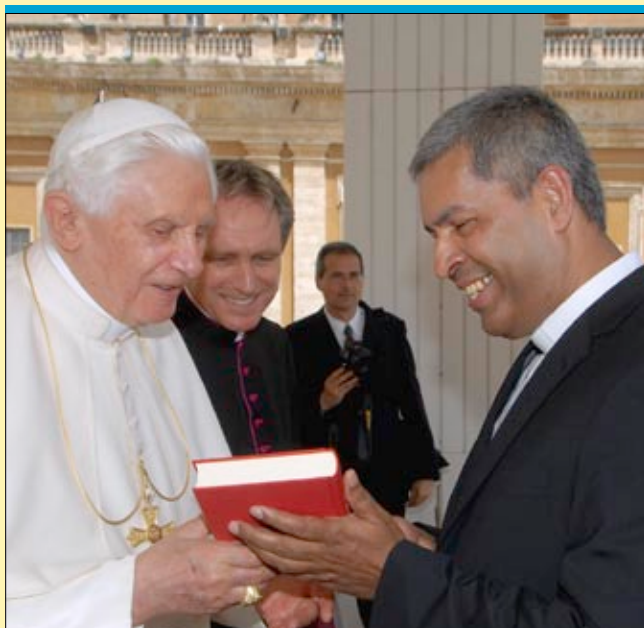
Schon lange gab es Überlegungen in diese Richtung, doch erst ein Brief des Generalrektors aus Rom gab den letzten Impuls: Die Pallottiner in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben gemeinsam mit den Pallottinerinnen und pallottinischen Laiengruppierungen Mitte April an der Philosophisch-Theologischen Hochschule (PTHV) in Vallendar das deutschsprachige Pallotti-Institut gegründet. Angegliedert an die theologische Fakultät der PTHV gehört es künftig zu dessen Aufgabe, das geistige Erbe des heiligen Vinzenz Pallottis zu erforschen und zu vermitteln. Das Institutsteam, Hochschulrektor und Provinzial (hinten v. l.): Dr. Alois Wittmann UAC, P. Paul Rheinbay, P. Ulrich Scherer, Sr. Adelheid Scheloske (vorne v. l.): P. Hans-Peter Becker, P. Martin Manus.



Wenn eine religiöse Gemeinschaft heute noch kraftvoll in Kirche und Gesellschaft hineinwirken möchte, muss sie ihre vorhandenen Kräfte bündeln. Das war allen Teilnehmern der diesjährigen Rektorenkonferenz in Friedberg bewusst. Deshalb beschäftigten sich die Rektoren der einzelnen Niederlassungen und örtlichen Kommunitäten beziehungsweise deren Stellvertreter gemeinsam mit der Provinzleitung vom 26. bis 28. Mai 2010 im Provinzialat in Friedberg mit den pastoralen Schwerpunkten der Zukunft. Ein erster wichtiger Schritt: Der mitbrüderliche Austausch – ob im Plenum oder in geselliger Runde am Abend. Der Provinzial zeichnete grob die Linien der Provinzleitung für die nächsten Jahre.



Zum Gedenken an ihre runden Profess- und Priesterjubiläen kamen Mitbrüder aus Deutschland und aus anderen Teilen der Welt zum ersten »Tag der Jubilare 2010« am 4. Juli nach Friedberg. Nach dem festlichen Gottesdienst in der Wallfahrtskirche »Herrgottsruh« dankte Provinzial P. Hans-Peter Becker den Jubilaren für ihren jahrzehntelangen Einsatz in der Gemeinschaft und ihre Treue als Pallottiner. Das Foto zeigt von links: P. Franz Büttner (Salzburg), Provinzial P. Becker (Friedberg), P. Manfred Hauck (Indien), P. Paul De Brant (Immenstaad), P. Wilhelm Grupp (München), P. Otto Brand (Uruguay), P. Franz Geis und P. Gerhard Nowoisky (beide Immenstaad).



Zum Abschluss des Priesterjahres feierte Papst Benedikt XVI. am 11. Juni 2010, mit den Teilnehmern des internationalen Priestertreffens aus rund 100 Ländern – darunter auch zahlreiche Pallottiner – den Abschlussgottesdienst auf dem Petersplatz in Rom. Am Rande des Gottesdienstes hatte P. George Augustin, Dogmatikprofessor in Vallendar, die Gelegenheit, dem Papst persönlich sein neues Buch »Zur Freude berufen – Ermutigung zum Priestersein« (Herder Verlag) zu überreichen. Als Priesterseelsorger des Bistums Rottenburg-Stuttgart bringt er darin sein großes Anliegen zum Ausdruck, Priester und alle zu ermutigen, die sich ihnen verbunden fühlen. In seinem Buch gibt er tragfähige Antworten auf die Frage, wie das Leben als Priester gelingen kann.



Ursula Schock übernahm Mitte April als neue Direktorin die Leitung des Johannes-Schlößls der Pallottiner auf dem Mönchsberg in Salzburg. Die 56-jährige Schock löst damit den bisherigen Geschäftsführer des Gästehauses, Martin Sutter (r.), ab. Als erster weltlicher Betriebsleiter trieb Sutter die Umstrukturierung mit großem Engagement und Innovationskraft voran. Seine Nachfolgerin in der Leitung des Hauses blickt auf eine jahrzehntlange Erfahrung in der Hotellerie und Gastronomie zurück. P. Steffen Brühl (l.) übernahm das Amt des Geschäftsführers und weiß mit seinem Gemeinschaftsgründer einen Gewährsmann für den hohen Stellenwert der Gästepastoral an seiner Seite: »Schon Vinzenz Pallotti legte zu seinen Lebzeiten großen Wert auf Gastfreundschaft.«

Anfang Mai war es endlich soweit. Ein neuer 9-Sitzer-Bus wurde in der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Propstey St. Josef in Taben-Rodt im Beisein der Kinder, Pädagogen, Geschäftsführung und Sponsoren feierlich übergeben. Organisiert wurde das für die Einrichtung wichtige Beförderungsmittel durch die Binger Firma ProHumanis, die Kontakte zu zahlreichen Unternehmern der Region herstellte und somit die kostenlose Nutzung des Busses ermöglichte. Neben Ortsbürgermeister Klaus Neuses, den beiden Geschäftsführern P. Herbert Heuel, Hans-Georg Stockhausen und Leiter Knut Nafe waren die zahlreichen Sponsoren erschienen, die das Bus-Projekt als Partner unterstützen. Direktor P. Heuel, der das Fahrzeug segnete, dankte allen Beteiligten für die großzügige Unterstützung.



## daheim & draußen

Dass Aufklärung, Hilfestellungen und Prävention die drei wesentlichen Säulen im **Kampf gegen sexuellen Missbrauch** sind, steht für die Provinzleitung der Pallottiner außer Frage. Deshalb hat die Leitung dem bisherigen externen Missbrauchsbeauftragten, Dr. Georg Beirer, Theologe aus Bamberg, die Sozialpädagogin (FH) Christine Klein, als weitere Ansprechpartnerin bei Verdachtsfällen von sexuellem Missbrauch und körperlicher Gewalt zur Seite gestellt. Zudem steht Provinzrat Pater Norbert Possmann von Seiten der Gemeinschaft weiterhin als Kontaktperson zur Verfügung.



Sozialpädagogin Christine Klein.

»Mit der Bereitstellung verschiedener Ansprechpartner wollten wir zum einen die Auswahl für Betroffene vergrößern und zum anderen künftig – durch ein Mehr an Expertenwissen – die Mitarbeiter in unseren Kinder- und Jugendeinrichtungen im Umgang mit diesem wichtigen Thema unterstützen und weiterbilden«, erklärt Vize-Provinzial P. Helmut Scharler.

In der Zusammenarbeit mit Christine Klein setzt die Gemeinschaft bewusst auf eine Expertin im Bereich »Prävention«. Gemeinsam mit Professor Dr. Günther Schatz arbeitet sie an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München, Abteilung Benediktbeuern, für die Forschungsstelle FENESTRA. Die Einrichtung hat sich vor allem auf die Prävention sexueller Gewalt gegenüber Mädchen und Jungen spezialisiert.

\*\*\*

Rund 170 Sänger im Alter von 13 bis 80 Jahren sind am letzten Mai-Wochenende zusammengekommen, um den **20. Vallendarer Liedtag** mitzugestalten – darunter auch wieder das Team der Studentenekklesia in Amsterdam. Mit einem großen Konzert in der Wallfahrtskirche der Pallottiner, das ungefähr 200 Zuschauer verfolgten, wurde die Jubiläumsveranstaltung abgerundet. Erstmals stand ein geschlossenes Werk auf dem Programm, die »Missa Solemnis« des Amsterdamer Komponisten Tom Löwenthal. Dieser studierte das zu Texten von Huub Oosterhuis geschriebene Stück mit Chor, Bläserquintett und Schlagwerkensemble ein. Unterstützt wurden Chor und Musiker von Sopranistin Kerstin Wüller und Tenor Axel-E. Hoffmann sowie Henri Heuvelmans am Flügel und P. Jörg Gattwinkel an der Orgel.

\*\*\*

## Namen und Nachrichten

**P. Norbert Possmann** wechselte zum 15. Mai 2010 in das Missionshaus nach Limburg. Er wird von dort aus seine Aufgaben als freigestellter Provinzrat, als Seniorenbeauftragter der Provinz und als Leiter der Kanzlei/Fördererarbeit wahrnehmen.

Zum 1. August 2010 wurde **P. Peter Hinsen** in das Provinzialat nach Friedberg versetzt. Hier wird er in der Redaktion und in der Fördererseelsorge mitarbeiten und zudem die Homilie-Ausbildung im PthI übernehmen.

Nach seiner Rückkehr aus Südafrika wurde **P. Christoph Lewinsky** zum 1. August als Pfarrer zum Nachfolger von **P. Karl Schmickler** bestimmt. P. Schmickler wechselt nach fast zwanzig Jahren aus der Pfarrei Heilig-Geist in Hamburg-Farmsen in die Hausgemeinschaft in Freising.

Da **fr. Christoph Lentz** nach seiner Diakonweihe im Oktober 2010 zum Pastoraljahr nach Füssen wechselt,

Das **Institut für Spiritualität und Entwicklung**, das Ende April gegründet wurde und seinen Sitz im Geistlichen Zentrum in Vallendar hat, will mit seinen Angeboten dazu beitragen, eine überzeugend gelebte christliche Werteorientierung auf der Grundlage klarer Visionen in christlichen Unternehmen weiter zu entwickeln und zu vertiefen. Dazu gehört das zentrale Anliegen, die Menschen mit den Gründern ihrer jeweiligen Gemeinschaft und deren Charismen näher vertraut zu machen. Die Führungskräfte, die gelernt haben und bereit sind, christliche Werte in ihren beruflichen Alltag einfließen zu lassen – so formulierte es P. Jürgen Steffes-Ollig – werden »das Evangelium in den Einrichtungen spürbar machen« und helfen, die kirchliche Einrichtung in Sinne der katholischen Soziallehre glaubwürdig zu positionieren. Zum theologisch-pädagogischen Team gehören zwei Frauen und drei Männer.

gab es in der Leitung des Jugendhofs in Olpe einen Wechsel und ab sofort eine Doppelspitze: **P. Christoph Hammer** wird die geistlich-spirituelle Leitung übernehmen und **Georg Hunold** die wirtschaftliche und pädagogische.

**P. Savio Vaz** ist von Freiburg nach Vallendar (PTHV) umgezogen und übernahm zum Sommersemester neben seiner Mitarbeit in der Studentenseelsorge die Nachfolge von P. Ulrich Scherer als Spiritual der ABC (Ausbildungskommunität).

**fr. Sebastian Wagner** wechselt von Vallendar nach Friedberg und wird in den nächsten beiden Jahre als Küster in St. Jakob tätig sein.

**P. Paul Rankel** ist im Mai aus Südafrika zurückgekehrt und wohnt jetzt im Missionshaus in Limburg. Auch **P. Wilhelm Ockenfels**, der zuletzt im Vinzenz-Pallotti-Kolleg in Rheinbach lebte, zog nach Limburg um.

## Das Wort Gottes – eine Kraft, aus der jeder leben soll

Vom 18. bis 20. Juni 2010 haben sich die gewählten und ernannten Vertreter der Vereinigung des Katholischen Apostolates zur Vollversammlung des Deutschen Koordinationsrates im Pastoraltheologischen Institut in Friedberg getroffen. Alle 14 Gemeinschaften der Vereinigung des Katholischen Apostolates (UNIO) waren vertreten, ebenso die Einzelmitglieder. Insgesamt waren 30 Mitglieder der UNIO gekommen, um Tage in Gemeinschaft, Gebet und Geselligkeit zu verbringen. Während der sonntäglichen Eucharistiefeier erneuerten alle Mitglieder ihre Apostolische Verpflichtung.



In Gemeinschaft: Alle 14 UNIO-Gruppierungen und einige Einzelmitglieder versammelten sich für drei Tage zur Vollversammlung im Provinzialat in Friedberg.

Sr. Adelheid Scheloske SAC, die Präsidentin des Deutschen Koordinationsrates, eröffnete im Tagungsraum die Sitzung und begrüßte alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. In der ersten Arbeitseinheit berichteten die Mitglieder der einzelnen Gemeinschaften, was sich im vergangenen Jahr an Interessantem und Neuem, Schmerzlichem aber auch Schönem in den einzelnen Gemeinschaften ereignete. Ernst und auch humorvoll ging es dabei zu. Nach der Arbeit kam das Vergnü-

gen. Bei Snacks und Getränken bestand die Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen, zu erzählen und – was in diesen Tagen nicht zu kurz kam – viel zu lachen.

Der nächste Tag begann mit dem selbstgestalteten Morgenlob, auf das dann der Rechenschaftsbericht von Sr. Adelheid folgte. Darin berichtete sie über die Aktivitäten und Ereignisse, die das Präsidium im vergangenen Jahr beschäftigte und bearbeitete.

Der Leiter des Pallotti-Instituts in Rom, P. Jan Kupka, ging in seinem Referat darauf ein, aus welcher biblischen Inspiration Vinzenz Pallotti lebte und predigte. Dabei zeigte er auf, dass die Menschen zur Zeit Pallottis nur die lateinische Bibel zur Verfügung hatten. Der Heilige selbst habe bei seinen wöchentlichen Versammlungen ebenfalls daraus vor-

gelesen, trug aber anschließend den gleichen Text auf Italienisch und zwar in Erzählform vor. So hätten alle den Text verstanden und sich darüber austauschen können. Eine Art »Bibel teilen«, wie es in den UNIO-Gruppen heute auch noch oft praktiziert wird.

Im zweiten Teil zitierte P. Kupka Stellen aus der Bibel, die für den heiligen Vinzenz Pallotti bedeutend waren und sein geistliches Leben prägten und legte diese aus: »Die Liebe Christi drängt uns« (2 Kor



5,14), »Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir« (Gal 2,20), »Mich dürstet« (Joh 19,28). Ebenso verfuhr er im dritten Teil seines Vortrags, in dem der Leiter des römischen Pallotti-Instituts biblische Bilder aufzeigte, die Pallottis Predigten prägten. In der Perikope über die Arche Noah (Buch Genesis) sah er beispielsweise ein Bild für die Kirche, durch die die Menschen gerettet werden. Das Bild vom »guten Hirten« (Joh 10,16) verband er mit der Bitte nach der Einheit der Christen, auf dass die Herde eins mit ihrem Hirten werde.

Am Nachmittag feierte Neupriester P. Roman Fries in Neusäß bei Augsburg seine Nachprimiz, zu der die Gruppe eingeladen war. Hungrig kehrte sie wieder ins Provinzialat zurück und ließ sich die Grill-Laune auch nicht vom nasskalten Wetter verderben. Alois Wittmann UAC steuerte zu einem gelungen Abend noch einige Anekdoten vom orthodoxen Timkat-Fest in Äthiopien bei, bei dem die dortigen Christen die Taufe Jesu und Epiphanie feiern.

Am letzten Tag des Treffens nahm die Gruppe nach einer kurzen Arbeitseinheit an der heiligen Messe in der Kirche im Provinzialat teil. Lissy Eichert UAC teilte uns in einer Statio ihre Gedanken zum Evangelium mit. Das Wort Gottes sei eine Kraft, aus der jeder leben soll – im Miteinander arbeiten und leben, in geistlicher Verbundenheit untereinander und mit Jesus. Worte, die die Delegierten als Ermutigung mit nach Hause nahmen, um sie im eigenen Leben zu verwirklichen. *Mei*

# Kalenderblatt

Einkehrtage und Exerzitien für Freunde und Förderer unserer Gemeinschaft

## Einkehrtage Herbst 2010

**Thema:** *Christliche Symbole – Glaubenshilfen im Alltag (9.00 – 16.00 Uhr)*  
14.09. Heilbronn, Pfarrheim Maria Immaculata – P. Alois Mäntele, Friedberg

**Thema:** *Zeit*  
17.09. Neuburg a.D., Maria-Ward-Schwestern, Luisenhöhe – P. Mäntele  
21.09. Oberschönenfeld, Abtei der Zisterzienserinnen – P. Mäntele  
24.09. Leitershofen, Exerzitienhaus St. Paulus – P. Mäntele  
29.09. Kaufbeuren, Pfarrzentrum St. Ulrich – P. Mäntele  
05.10. Schrobenhausen, Pfarrzentrum St. Jakobus – P. Mäntele  
07.10. Landsberg, Kloster der Dominikanerinnen – P. Mäntele  
04.11. Pleinfeld, Pfarrheim – P. Mäntele  
10.11. Weilheim, Pfarrheim in der Theatergasse – P. Mäntele  
14.11. Stuttgart-Hohenheim, Christkönigshaus – P. Mäntele  
16.–18.11. Friedberg, Provinzialat der Pallottiner – P. Mäntele

**Thema:** *Leben in Fülle*  
07.09. Castrop-Rauxel, Schönstattzentrum Frohlinde – P. Klaus Wacker, Olpe  
09.09. Winterberg-Elkeringhausen, Bildungsstätte St. Bonifatius – P. Wacker  
21.09. Warburg-Scherfede, Jugendhaus Hardehausen – P. Wacker

**Thema:** *Gott glaubt an Dich!*  
08.09. Mayen, Kloster Helgoland – P. Norbert Possmann, Br. Hubert Müller, Limburg  
07.10. Bremen, Kath. Pfarrheim St. Johann – P. Possmann, Br. Hans-Gerd Stüer  
08.10. Bad Zwischenahn, Kath. Pfarrkirche St. Marien – P. Possmann, Br. Stüer  
14.10. Vechta, Exerzitienhaus Antoniushaus – P. Possmann, Br. Stüer  
15.10. Georgsmarienhütte, Haus Ohrbeck – P. Possmann, Br. Stüer  
16.10. Hamburg-Rahlstedt, Kath. Gemeindehaus – P. Possmann, Br. Stüer  
20.10. Daun, Seniorenhaus »Regina Protmann« – P. Possmann, Br. Stüer

**Thema:** *Die Freude am Herrn ist eure Stärke (Neh 8,10) – (9.30 – 16.30 Uhr)*  
10.10. Ellwangen, Philipp-Jeningen-Heim – P. Gottfried Scheer, Bruchsal

**Thema:** *Werft alle eure Sorgen auf den Vater, denn er kümmert sich um euch (1 Petr 5,7)*  
12.09. Forchheim, Redemptoristen-Kloster – P. Scheer, Br. Rainer Budéus  
29.09. Arnstein, Pfarrheim St. Kilian – P. Scheer, Br. Budéus  
04.10. Gaukönigshofen, Kath. Pfarrheim – P. Scheer, Br. Budéus  
05.10. Lohr-Sendelbach, Pfarrheim St. Josef – P. Scheer, Br. Budéus  
06.10. Aub, Pfarrheim – P. Scheer, Br. Budéus  
16.10. Strullendorf, Pfarrheim (bei der Paulskirche) – P. Scheer, Br. Budéus  
24.10. Wiesenthau, Gasthof Egelseer – P. Scheer, Br. Budéus  
30.10. Ebermannstadt, Pfarrzentrum St. Nikolaus – P. Scheer, Br. Budéus  
31.10. Hollfeld, Pfarrheim (Kirchplatz 1) – P. Scheer, Br. Budéus  
04.11. Hösbach, Bildungshaus Schmerlenbach – P. Scheer, Br. Budéus  
05.11. Aschaffenburg, Martinushaus – P. Scheer, Br. Budéus  
13.11. Eggolsheim, Pfarrheim (Hauptstr.47) – P. Scheer, Br. Budéus  
14.11. Steinwiesen, Pfarrheim (Kirchstr. 6) – P. Scheer, Br. Budéus

**Thema:** *Ich werde euch Leben in Fülle geben (Joh 10,10)*  
09.10. Limburg, Missionshaus der Pallottiner – P. Otmar Steinebach, Br. Hubert Müller  
10.10. Limburg, Missionshaus der Pallottiner – P. Steinebach, Br. Müller  
16.10. Bad Nauheim, Gemeindezentrum St. Bonifatius – P. Steinebach, Br. Müller  
07.11. Rheinbach, Vinzenz-Pallotti-Kolleg – P. Steinebach, Br. Lukowsky  
14.11. Wiesbaden, Pfarrsaal Hl. Familie – P. Steinebach, Br. Müller

**Provinzkanzlei der Pallottiner · Einkehrtage bzw. Exerzitien**  
**Wiesbadener Straße 1 · 65549 Limburg · Telefon (0 64 31) 401-244**  
**E-Mail: schaarschmidt@pallottiner-limburg.de**

**Unsere  
Toten  
sind  
nicht  
vergessen**



**P. Berthold Kratzel**  
15.12.1932 – 27.06.2010

Rund zwanzig Jahre wirkte P. Kratzel als Wallfahrtsdirektor neben dem Ort, wo er jetzt seine letzte Ruhestätte gefunden hat – auf dem Gräberfeld der Pallottiner in Herrgottsruh. In Schwarzwasser im Sudetenland geboren, verschlug es ihn und seine Familie in Folge des Zweiten Weltkriegs ins badische Elsenz. Hier fanden Kratzels ihre neue Heimat. Schon früh war es sein Wunsch, Priester zu werden. Der Besuch des Internats und der Schule im St. Paulusheim verstärkte seine Berufung. Nach dem Abitur 1955 folgte das Noviziat in Untermerzbach, an das sich ein Leben im Dienst an Gott und den Menschen anschloss. Nach seiner Priesterweihe 1961 in Augsburg wirkte er in unterschiedlichen Apostolatsfeldern:

als Volksmissionar, CAJ- und Betriebsseelsorger im Bistum Würzburg, als Stadtpfarrer in Stuttgart und seit 1981 als Direktor der barocken Friedberger Wallfahrtskirche und Leiter der Bruderschaft. Hinzu kam die liebevolle Aufgabe als Schwesternbeichtvater. Öffentliche Anerkennung fand seine Arbeit, die oft im Stillen geschah, in der Verleihung der Verdienstmedaille des Landkreises Aichach-Friedberg am 15. Juli 2001. Bescheiden wie er war, drängte sich P. Kratzel nie vor, erfüllte seinen pastoralen Dienst stets mit großer Freude und Hingabe. Was er von klein auf lernte, zeit seines Lebens übte, erfüllte sein Leben und zeichnete sein Wirken aus: Arbeit und Fleiß.



**P. Gerhard Lauck**  
23.07.1928 – 21.06.2010

Ein Vetter bei den Pallottinern war es, der P. Lauck auf die Gemeinschaft aufmerksam machte. Als ältester Sohn einer siebenköpfigen Familie in Hasborn/Saar geboren, erwachte bei ihm schon sehr früh das Verlangen, einen geistlichen Beruf auszuüben.

Kurz vor Kriegsausbruch ans St. Paulusheim in Bruchsal gewechselt, legte er neun Jahre später am städtischen Schönborn-Gymnasium sein Abitur ab. Sein Weg zum Pallottiner war ebenso gerade wie zielgerichtet. Noviziat in Untermerzbach, Studium und als Erzieher ins Internat nach Freising geschickt. Am 25. Juli 1954 weihte ihn der Trierer Bischof Bernhard Stein zum Priester. Fortan wirkte er bis zu seinem Lebensende auf den verschiedenen Apostolatsfeldern der Gemeinschaft: umsichtig und fleißig, seiner Berufung bewusst, gab er sich seinen Aufgaben hin. Als begabter Musiker wurde er für ein Studium an der Hochschule für Musik in München freigestellt. Von 1959 bis 1992 war er in Bruchsal als Musik- und Religionslehrer tätig und zeigte regelmäßig auch als Organist sein Können. Nebenbei betätigte er sich auch noch als Frauen- und Männerseelsorge und bot im Dekanat Eheseminare an. P. Lauck half, wann und wo immer er konnte, in der Seelsorge der Stadt und des Dekanats. Für P. Lauck gilt das Wort: Sein Hobby war seine Arbeit, seine Arbeit war sein Hobby.

**Br. Miguel Fernández**  
18.04.1940 – 09.06.2010

In Villares de Órbigo (Spanien) am 18. April 1940 geboren, wuchs er als eines von sieben Kindern in einer Großfamilie auf. Als Angestellter des



Pallottiner-Internates in Castrillo de San Pelayo kam er in Kontakt mit der Gemeinschaft. Das pallottinische Leben, das er vor Ort kennenlernte, war ausschlaggebend für ihn, um den Eintritt in die Gesellschaft des Katholischen Apostolates zu erbitten. Nach einer kurzen Postulatszeit und dem Noviziat in Carranza legte er am 29. September 1966 seine erste zeitliche Profess ab. Wie alle jungen spanischen Bruder- und Priesteramtskandidaten absolvierte Br. Miguel den Rest seiner Ausbildung zum Gärtner und Maßschneider in Deutschland. Danach ging es für ihn wieder zurück nach Castrillo, wo er bis zur Schließung des Internats im Jahre 2000 als Pförtner arbeitete. Br. Miguel war ein hilfsbereiter Mitbruder, der durch seine sehr ruhige und verantwortungsbewusste Art die ihm übertragenen Aufgaben wahrnahm. Er pflegte das Gemeinschaftsleben und stellte häufig seine persönlichen Anliegen und Wünsche zum Wohl der Gemeinschaft zurück. Gesundheitlich angeschlagen verbrachte er das vergangene halbe Jahr im Krankenhaus von León, wo er auch verstarb.

**Führe alle, die  
in Christus entschalfen sind,  
in das Land der  
Verheißung,  
des Lichtes und  
des Friedens.**

**Erstes Hochgebet der  
hl. Messe**

## Pallottis Werk

ISSN 1439-6580

Kostenlose Informationszeitschrift der Pallottiner in Deutschland und Österreich. 61. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich. Erscheinungstag dieser Ausgabe: 1. September 2010.

**Herausgeber und Verleger:**

Herz-Jesu-Provinz der Pallottiner, Vinzenz-Pallotti-Straße 14, 86316 Friedberg in Bayern

**sac**  
Die Pallottiner

**Redaktionsanschrift:**

Pallottis Werk, Wiesbadener Straße 1, 65549 Limburg an der Lahn, Tel. 0 64 31/40 12 48, Fax 0 64 31/40 12 50, E-Mail: redaktion@pallottiner-limburg.de

**Redaktion:**

Pater Alexander Holzbach SAC (verantwortlich), Nicolas Schnall

**Gesamtherstellung:**

LVD – Limburger Vereinsdruckerei GmbH, Senefelderstraße 2, 65549 Limburg an der Lahn  
Bildnachweis:

Seiten 1, 10 (unten): Br. Bert Meyer; Seiten 2, 6, 10 (Mitte): Nicolas Schnall; Seiten 3, 7, 9, 10 (oben), 11, 14, 15: Privat/Archiv; Seiten 4, 5: P. Horst Liedtke; Seite 13: Irmgard Mader-Walter.

**Rätsel:**

Pater Dr. Heinrich Hamm SAC

Für unverlangt eingesandte Bücher, Manuskripte, Fotos, Dias o. Ä. übernehmen wir keine Haftung. Es erfolgt keine Rücksendung.

**Waagrecht:**

**1** Worauf haben Millionen aus Südafrika geharrt? **15** ...und zwar nach zweimal 45 + X (Einz.) **16** Kein fauler Hund aber ein solches Tier **17** So haben sie in Südafrika gekämpft... **20** ...und immer wieder auf die geschaut **23** Sehen's, Land in Sicht **24** Ecce sacerdos magnus **25** Nach Südafrika müssen wir uns wieder mit dem begnügen **27** Wenn der so spielte, wie er heißt **28** Tennis weniger auf Rasen, sondern **29** Ungebraucht, aber fremdsprachlich **30** TONA RIO in Kanada, mit See in USA **31** Das Höchste im Spiel **32** Drücken **33** Gebirge, Fluss, Schriftsteller in Russland **35** So kann man ein Ölgemälde fertig machen (oder festig) **36** Wer sagt so was? **38** Inzwischen sind die Straßen so schlecht, dass einem die aus dem Mund fallen **41** Sommername **43** Jesus rief es vom Kreuz herab (hebr.) **44** Ausdehnung, -Grad so **46** Verkürzung der Weile **47** Noch nicht aus **48** Passt nicht zu Lehmann, aber zu Leman **49** Damit man den Faden nicht verliert **52** Für den König, auch für GERDA **56** Gebiet, einschliessweise **57** Ist einwärts das, was eine Beule auswärts **58** Fertig, lasst

uns jetzt essen! **59** Wenn du müde bist, dann halt die Klappe **60** Im blauen Bock wusste man wer die Wöhr **61** NEGIERE mir nicht die **62** Fließt ja auch zur Donau hin **63** Das hat man immer in einem entspr. Kästchen **66** BUCHE MIR einen Platz im himmlischen Lobgesang **70** Auch so ein König von Juda **72** Nach O amerik. Schauspielerin; schlimmer vor Kiri **73** Als Person hier selten, aber nicht als Auto **74** Wertvolle TEILE der Bevölkerung **75** Tu das nicht, es sei denn für **49** W **76** Klanggedicht... **77** Könnten Sie 76, 77 ?

**Senkrecht:** **1** Da sei der Schiedsrichter vor **2** Getöse im Stadion (wie Vuvuzela) **3** SUBAGENDLI (im Vergleich zur Weltmeisterschaft) **4** In WeisheitNÄHE **5** Den Pokal benutzen **6** Schlingfang **7** – kalt **8** Hat keine HERINGe (im Wasser) **9** An der GET KEIN Vererbungsweg vorbei **10** Stirb! Oder so **11** Sagt der Tomy zu seinem tea-water **12** Süßspeise (österreichisch) oder allgemein ein Leckerbissen **13** Werden dem kleinen Tomy immer wieder zu klein **14** Können Sie das... also begreifen **18** Ahn von Jesus, und David **19** Als ob nicht schon genug Wasser im Wein wär' **21** Um ein... wär

es passiert, – scharf **22** Da möchte jede Mannschaft SPLENDIEren **26** Wenn wir nach Osten oder immer nach Norden oder Süden gehen, kommen wir zu denen **33** Ein Länderspiel ist fast immer ein solches Ereignis **34** Nicht weit von Südafrika, INNERANALOG, weibl. **35** Tu das, du lästige **37** Familienbande **37a** Sitz **39** Ovale nordischer Name **40** Was fast ganz Italien umgibt (ital.) **41** Sir, komponierte die zweite brit. Hymne »Land of Hope an Glory« **42** Doppelt: »ach so?« **45** Einfach: Mädchen; mehrfach: Knochen

**50** Pur **51** Nikolaus, österr. ungarischer Weltschmerzdicter **53** Ziemlich **54** A (uf Wiedersehn) **55** Aufpasser beim Einbruch **64** »Sitzt einmal ein Gerippe, hoch auf dem Wagen vorn, schwingt statt der Peitsche die...« **65** Macht **58** W **67** Ringförmige Lichterscheinung um Sonne und Mond **68** Wann ich meine ... zahle? ... mal **69** Unter der Rinde, Seidel... **69a** Nach dem Krieg haben uns die AMIS damit am Leben erhalten **70** Prinzessin **71** EINS war dem Wallenstein astronomisch wichtig **73** Set

1		2		3	4	5	6	7	8	9	10	11			12	13	14	
	7																	
		15						16		17				18	19			
20		21		22		23					24							
25								26				27						
			5						1									
28					29			30							31			
														2				
32								33		34			35					
36		37	37a	38		39	40						41				42	
							3											
43					44					45	46				47			
48					49					50			51		52	53	54	55
						4					13						6	
56										57				58			59	
														12				
	6	2	1	5	8	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
	7	3	4	6	9	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
	8	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
	9	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
	10	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
	11	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
	12	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
	13	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
	14	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
	15	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27
	16	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
	17	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
	18	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
	19	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
	20	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
	21	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33
	22	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34
	23	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
	24	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36
	25	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37
	26	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38
	27	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39
	28	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
	29	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41
	30	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42
	31	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43
	32	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44
	33	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
	34	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46
	35	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47
	36	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48
	37	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49
	38	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
	39	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51
	40	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52
	41	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53
	42	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54
	43	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55
	44	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56
	45	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57
	46	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58
	47	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59
	48	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
	49	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61
	50	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62
	51	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63
	52	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64
	53	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65
	54	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66
	55	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67
	56	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68
	57	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69
	58	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
	59	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71
	60	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72
	61	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73
	62	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74
	63	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75
	64	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76
	65	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77
	66	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78
	67	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79
	68	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
	69	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81
	70	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82
	71	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83
	72	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84
	73	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85
	74	70	71	7														